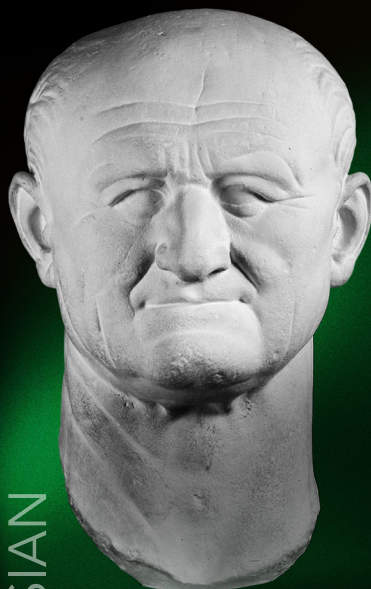




AUGUSTUS



VESPASIAN

TRAIAN



**NATUR  
UND  
MENSCH  
2021**

JAHRESMITTEILUNGEN



# 2021 NATUR UND MENSCH



JAHRESMITTEILUNGEN  
der  
Naturhistorischen Gesellschaft  
Nürnberg e.V.

**2023**

**Natur und Mensch – Jahresmitteilungen 2021  
der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.**

ISSN 0077-6025

Für den Inhalt der Texte  
sind die jeweiligen Autoren verantwortlich

Auflage 700

©Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.  
Marientorgraben 8, 90402 Nürnberg  
Telefon (0911) 22 79 70  
Internet: [www.nhg-nuernberg.de](http://www.nhg-nuernberg.de)

Aufnahme und Verwertung in elektronischen  
Medien nur mit Genehmigung des Herausgebers

Layout, Satz: A.telier Petschat, Anke Petschat

**Cover: Manifestation der Macht in Bildern – Augustus, Traian, Vespasian**  
Sonderausstellung der Abteilung für Archäologie des Auslandes ab Januar 2022

Coverfotos © Aeria (Antikensammlung der FAU Erlangen),  
Fotos der Figuren von Laurin Scheiderer  
Bildbearbeitung, Satz und Gestaltung A.telier Petschat, Anke Petschat

Gefördert durch:



**Die Bürgermeisterin**  
**Geschäftsbereich Kultur**

Ulrich Hübner

## Die Jericho-Rose (*Anastatica hierochuntica* L.) und ihre kultur- und religionsgeschichtliche Bedeutung

Zu dem vielfältigen Warenangebot von Andenkenläden in Jerusalem, Bethlehem, Nazareth und vergleichbaren Pilgerorten gehören neben Bibeln, Brevieren, Pilgerführern, Alben mit gepressten Wildblumen, Olivenholzschnitzereien, Fläschlein mit Taufwasser aus dem Jordan oder mit geweihtem Öl, „Agnus Dei“ (aus Erde heiliger Stätten geformte Abdrücke des Gotteslammes), Dornenkronen und Rosenkränzen auch Jericho-Rosen. Man konnte und kann sie als getrocknete Originale (Abb. 1-4) oder als Abbildungen erwerben (Abb. 5).<sup>1</sup> Sie gehören zu den Pflanzen, denen im Christentum und im Islam eine erhebliche religiöse Bedeutung zugesprochen wird. Dazu gehören z. B. der Syrische Christusdorn (*Ziziphus spina-christi* L.) oder der Johannisbrotbaum (*Ceratonia siliqua* L.), aber auch Pflanzen, die botanisch nicht näher oder sicher bestimmt werden können wie z. B. die Wurzel Jesse, der genealogische Lebens- bzw. Stammbaum von Jesse / Isai bis Maria mit dem Jesus-Kind, oder der Brennende Dornbusch. Die fälschlich für Pflanzenversteinerungen gehaltenen „Dendriten“, strauchförmige, pflanzenähnliche Kristallisationen auf den Schichtfugen und Kluft-

flächen von Gesteinen werden gerne zu Resten des Brennenden Dornbusches (Ex. 3,1-5) er-



Abb. 1: *Anastatica hierochuntica* L., blühend, in Numaira / Jordanien.



Abb. 2: *Anastatica hierochuntica* L., in Trockenzustand.

<sup>1</sup> Vgl. Hübner U., Eine unveröffentlichte Steckmedaille aus dem Antiquitätenladen von Moses William Shapira (1830-1884) in Jerusalem, Geldgeschichtliche Nachrichten 51,283 (2016) 17-20; Eisler J. / Schwarzscheuls A., Andenken an das Heilige Land. Pilgersouvenirs aus protestantischer Produktion (KS des Vereins für württembergische KG 19), Stuttgart 2015, 8, Abb. 2. 248; Zehavo A., Dried wild plants in souvenir albums, as representatives of the Holy Land, Kalanit. Israel Plant Magazine Jan. 2016, 1-14 (hebr.); Zeller H., Feldblumen aus dem Heiligen Land. 54 Blätter nach der Natur gezeichnet von Hanna Zeller geb. Gobat in Nazareth, Basel 1875.



Abb. 3: *Anastatica hierochuntica* L., befeuchtet.



Abb. 4: *Anastatica hierochuntica* L., in: Zohary M., Flora Palaestina Part I, 1966, Pl. 406.

klärt und ebenfalls als Andenken gesammelt.<sup>2</sup> Gegebenenfalls nahm man auch Steinsplitter, die man an heiligen Stätten verbotenerweise abgemeißelt hatte, mit nach Hause. Auch die sogenannten Wüsten- oder Sandrosen haben mit den Jericho-Rosen nichts zu tun; vielmehr handelt es sich bei ihnen um meist faustgroße kristalline Gebilde, die aus dem Zusammenspiel von Sand, Salz und Verdunstung entstanden sind.

Pilger und Touristen brachten und bringen alle diese Gegenstände als Talismane und Souvenirs aus dem heiligen Land mit in ihre Heimat und geschäftstüchtige Händlern verschifften sie kistenweise nach Europa, angeblich gesegnet und mit Weihwasser an den heiligen Stätten besprengt.

Obwohl sie laut Deuteronomium 8,8 nicht zu den sieben landestypischen Pflanzen (Weizen und Gerste, Weinstock, Feige, Granatapfel, Ölbaum, Dattelpalme) gezählt wird, gehört auch jene eigenartige kleine Pflanze zu den religiös aufgeladenen Pflanzen, deren Symbolik sich nahezu unverändert bis heute erhalten hat und deren korrekter botanischer *Anastatica hierochuntica* L. lautet. Diese binominale Benennung und systematische Einordnung geht auf Carl von Linné (1707-1778) zurück, der die Pflanze in seinen wegweisenden Buch „Species Plantarum“ (Stockholm 1753, 641f) kurz beschrieb: „*Anastatica ... hierocuntica ... / Rosa de Hiericho dictum. / Rosa hierochuntea vulgo dicta ... / Rosa hierochuntica ... / Habitat in littoribus maris rubri*“.

Sie gehört zu den einjährigen Kreuzblütlern (*Cruciferae* bzw. *Brassicaceae*), die in den vorderasiatischen und nordafrikanischen Wüstengebieten beheimatet ist, wo sie in den

<sup>2</sup> Maiberger P., Topographische und historische Untersuchungen zum Sinaiproblem, Fribourg – Göttingen 1984, 45-62; Charalampidis C. P., The Dendrites in Pre-Christian and Christian Historical-Literary Tradition and Iconography, Rom 1995.



Abb. 5: *Anastatica hierochuntica* L., in Trockenzustand, in: Pressler E., Schraubtaler und Steckmedaillen, 2000, Nr. 955

saharo-arabischen und sudanischen Floraregionen verbreitet ist. In Palästina kommt sie vor allem in der Region um das Tote Meer, im unteren Jordan-Tal und in der Arava mit den jeweiligen in sie mündenden Nebentälern, in der Judäischen Wüste, im Negev und auf dem Sinai vor, wo sie die Wadis und Schwemmebenen der durch Acacia-Trockengehölze, Zwergsträucher und Horstgräser gekennzeichneten Gebiete bevorzugt. Dass sie nicht in der Region um Jericho vorkomme, wie immer wieder behauptet wurde und wird, ist unzutreffend.

In Jordanien steht sie auf der Roten Liste der bedrohten Pflanzen.<sup>3</sup> Im Frühjahr bildet sie kleine lineare, leicht gezähnte und wechselständige Blätter, die weißlich beharrt sind, während der Blütezeit im März bis April kleine weiße, vierzählige Blüten (Abb. 1). Sie wird bis zu rund 20 cm groß. In der Trockenzeit sterben die Zweige nach und nach ab, werfen die Blätter ab und verholzen. Dabei krümmen sie sich nach innen und bilden im toten Trockenzustand ein kugeliges Gebilde, das an

eine Kinderfaust erinnert (Abb. 2). Wird dieses dürre, tote, ballähnliche Gebilde befeuchtet, biegen sich die Zweige durch die Kapillarkräfte bzw. hydrostatischen Spannungen (Hygrochastie) in ihre ursprüngliche Lage so zurück, dass sie manchen an eine geöffnete Hand bzw. Handfläche erinnern (Abb. 3-4).<sup>4</sup> Durch diese scheinbare Regeneration werden die kleinen zweifächerigen Schoten geöffnet und die Sa-

<sup>4</sup> Friedman J. / Stein Z., The Influence of Seed-Dispersal Mechanisms on the Dispersion of *Anastatica hierochuntica* (Cruciferae) in the Negev Desert, Israel, *Journal of Ecology* 68 (1980) 43–50; Steinbrinck C. / Schinz H., Über die anatomische Ursache der hygrochastischen Bewegungen der sog. Jerichorosen und einiger anderer Wüstenpflanzen (*Anastatica*, *Odontospermum*, *Geigeria*, *Fagonia*, *Zygophyllum*), *Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung* 98 (1908) 471–500; Zohary M., *Flora Palaestina Part I*, Jerusalem 1966, 276f, Pl. 406; Smith J., *Bible Plants: Their History, with a Review of the Opinions of various writers regarding their identification, with 10 Lithographic Plates* by W. H. Fitch, London 1878, 71–73; Evenari M., *Ökologisch-landwirtschaftliche Forschungen im Negev*, Darmstadt 1982, 127–131, Abb. 28; Crowfoot G. M. / L. Baldensperger, *From Cedar to Hyssop: A Study in the Folklore of Plants in Palestine*, London 1932, 119–125. 196, Pl. 14. 76; Killermann S., *Die Blumen des heiligen Landes*, Leipzig 1916, 72–74. 89, Abb. 5; Oppenheimer H. R., *Reliquae Aaronsohnianae I. Florula Transjordanica*, Genf 1931, 99. 192, Nr. 242.

<sup>3</sup> Taifour H. / El-Oqlah A., *Jordan Plant Red List Vol. I*, Amman 2014, 224f.

men verstreut. Wenn es dem Wind gelingt, die durch eine Pfahlwurzel im Boden verankerten Pflanzen zu entwurzeln, werden sie als kleine „Steppenhexen“ vom Wind davongetragen.

Die Fähigkeit, ihren abgestorbenen, trockenen Zweige bei Feuchtigkeit immer wieder aufs neue zu öffnen, hat ihr den *Namen einer Auferstehungspflanze* eingetragen: *Anastatica hieruchuntica*. Dieser Name verweist zugleich auf ihre Herkunft aus dem Wüstengebiet um die Oase Jericho, wo sie von christlichen Pilgern, die aus Jerusalem an den Jordan gereist waren, aufgesammelt und als Andenken in ihre Heimat mitgenommen wurde.

In der Bibel und den ihr zugesellten Apokryphen ist *Anastatica hieruchuntica* L. wahrscheinlich nicht belegt: Jedenfalls kann der Pflanzennamen im Buch Jesus Sirach weder in seiner griechischen (24,14 (καὶ ὡς φυτὰ ῥοδου ἐν Ιερικῶ)) noch in seiner lateinischen Fassung (24,18 *plantatio rosae in Hiericho*) botanisch zugeordnet werden.<sup>5</sup> Auch die häufigen Wiederaufnahmen dieses Textes wie z. B. bei dem Pilger Theodoricus in seinem „libellus de locis sanctis“, Kap. 30 (ca. 1175) führen zu keiner abschließenden Klärung.

Dass Maria auf ihrer Flucht nach Ägypten sie angetroffen haben soll, geht nicht auf das Neue Testament (Matth. 2,13-23), sondern sehr viel spätere legendarische Überlieferungen zurück.

Wie ein rot gefärbtes Ei an Ostern, hart, tot, kalt und leblos wie ein Stein ist, birgt es doch in sich das Leben, das durch die Farbe des Blutes zum Ausdruck gebracht und so zum Symbol der Auferstehung wird. Analog wurde die Jericho-Rose christologisch interpretiert. Nach und nach wurde sie zusätzlich auch Marien-theologisch interpretiert (*manus Mariae, Rosa Sanctae Mariae*). Im Islam wurde und wird sie

– in Übernahme christlicher Deutung – ebenfalls als „Marien-“ bzw. als „Hand(fläche) der Jungfrau“ (arab. *kaff Mirjam, kaff al-ʿadrā*; als Diminutiv *kufēfet al-ʿadrā* „das Händchen der Jungfrau“), aber auch – vor allem in Nordafrika – als „Fatima-Hand“ (arab. *īd Fāṭima bint el-Nabr*) nach der Tochter Moḥammads benannt. Wegen ihrer handähnlichen Form konnte sie deshalb auch als apotropäisches Amulett gegen den Bösen Blick an Türen und in Häusern abgebracht werden.<sup>6</sup> Frühestens seit der Kreuzfahrerzeit sollte sie auch Wappen französischer und spanischer Adelsfamilien zieren. Im Neuhebräischen wird sie meist als *šōšanat-Yerīhō* „amittit“ („Echte Jericho-Rose“) bezeichnet. Im Judentum hat die Jericho-Rose keine vergleichbare Bedeutung wie im Christentum oder Islam erlangt.<sup>7</sup>

Im Handel werden schon lange unter dem Namen „Jericho-Rose“ häufig auch Pflanzen zum Verkauf angeboten, die nichts mit der echten Jericho-Rose *Anastatica hieruchuntica* L. zu tun haben: Zu diesen falschen Jerichorosen gehören vor allem die einheimischen Korbblütler *Asteriscus pygmaeus* (arab. *nuqūd*, Abb. 6-8)<sup>8</sup> und *Pallenis hierichuntica* (arab. *baḥūr Mirjam*) sowie Selaginella lepidophylla, ein wechselfeuchtes Moosfarn aus Mittelamerika (Abb. 9). Letzteres wird

<sup>6</sup> Kriss R. / Kriss-Heinrich H., Volksglaube im Bereich des Islam Bd. II, Wiesbaden 1962, 27.

<sup>7</sup> Vgl. z.B. Vilnay Z. (ed.), *The Sacred Land Vol. II: Legends of Judea and Samaria*, Philadelphia / PN 1975, 93-96, fig. 46f.

<sup>8</sup> Teppner H., *The Correct Name of Asteriscus hierichunticus* (Asteraceae-Inuleae), a 'False Rose of Jericho', *Phyton* 35 (1995) 79-82; Wiklund A., *The genus Asteriscus* (Asteraceae – Inuleae), *Nordic Journal of Botany* 5 (1985) 299-314; Michon J. H., *Solution nouvelle de la question des Lieux saints, suivie d'une notice sur la véritable rose de Jéricho (Saulcy héri-chuntica)*, avec deux plans coloriés de l'église du Saint-Sépulcre, avant et après l'incendie de 1808, Paris 1852, spez. 97-107; Feinbrun-Dothan N., *Flora Palaestina Part III*, Jerusalem 1978, 321, Pl. 538; Killermann S., *Die Blumen des heiligen Landes*, 1916, 73f. 121f, Abb. 30.

<sup>5</sup> Vaccari A. P., *Quasi plantatio rosae in Iericho* (Eccl. 24,18), *Verbum Domini* 3 (1923) 289-294.



Abb. 6: *Asteriscus pygmaeus*, blühend, Umm Saisabān / Jordanien.



Abb. 7: *Asteriscus pygmaeus*, Trockenzustand, Umm Saisabān / Jordanien.

wohl auch deswegen so häufig zu Unrecht als „Jericho-Rose“ verkauft, weil sich die Pflanze bei Befeuchtung deutlich schneller entfaltet als *Anastatica hierochuntica* L. und darum attraktiver ist.<sup>9</sup>

<sup>9</sup> Demirkiran B., Das Wunder von Jericho. In Zeitlupe erwacht die ‚Auferstehungsrose‘ zum Leben, Das Heilige Land 150,1 (2018) 45 (mit Photos nur von *Selaginella lepidophylla*); Läufer E., Der Psalm und das Geheimnis der Rose von Jericho, Das Heilige Land 144,1 (2012) 1-3.



Abb. 8: *Asteriscus pygmaeus*, Trockenzustand, Umm Saisabān / Jordanien.



Abb. 9: Falsche Jericho-Rose *Selaginella lepidophylla*.

In Antinoë / Antinoopolis wurde 1901 in einem Grab die Mumie einer Frau namens Thais (Thäis) gefunden, die in ihren Händen eine Jericho-Rose (im Trockenzustand) hielt.<sup>10</sup> Vom Ausgräber Albert Gayet (1856-1916) wurde die Mumie in das 4. Jh. n.Chr. datiert. Inzwischen weisen Radiocarbon-Daten auf eine Zeit nicht vor der 2. Hälfte des 7. Jhs n.Chr. hin.<sup>11</sup> Die Pflanze galt offensichtlich im koptischen Milieu Mittelägyptens als Symbol christlicher Auferstehungshoffnung.

Die nächsten Belege stammen erst wieder aus der Kreuz- und Nachkreuzfahrerzeit: Der Pilger Theodoricus in seinem „libellus de locis sanctis“ 30, wußte ca. 1170 n.Chr. unter Verweis auf Sir. 24,18 von den Rosen bei Jericho und ihrer Marien-Symbolik: „Rosae ibi plurimae nascuntur, quae foliis multipliciter exuberantibus dilatantur. Unde dominae nostrae convenit illa comparatio: Et sicut plantatio rosae in Jericho“. Ob er damit aber tatsächlich *Anastatica hierochuntica* meinte, bleibt unklar. Der westfälische Geistliche Ludolph von Sudheim (genaue Lebensdaten unbekannt) konnte von seiner Reise in den Jahren 1336-1341 ausführlich über die Jericho-Rosen berichten, die er im Sinai gesehen hatte. Danach wuchsen diese „trockenen Rosen“ vor allem entlang des Weges, den Maria mit ihrem Kind auf der Flucht vor König Herodes genommen hatte, und wurden von den Einheimischen „Jericho-Rosen“ genannt. Die lokalen Beduinen sammelten sie und verkauften sie gegen Brot an vorbeiziehende Pilger, während die einheimischen Frauen sie gerne bei sich trugen, sie bei Schwangerschaft in Wasser legten und dieses dann in der Annahme tranken,

dass die Einnahme ihnen gut tun würde.<sup>12</sup>

Der portugiesische Seefahrer Gil Eanes, dessen Geburts- und Todesjahr unbekannt sind, hatte 1434 im Auftrag Heinrich d. Seefahrers (1394-1460) das an der südmarokkanischen Küste liegende Kap Bojador (Rā's Būḡadūr) zu umfahren. Laut seinem Landsmann Gomes Eannes de Azurara in dessen „Crónica do descobrimento e conquista da Guiné“ (zitiert nach der Ausgabe Paris 1841, 59) brachte er von seinen Fahrten die ersten (echten) „*rosas de Sancta Marya*“ nach Europa, was kaum stimmen kann, wenn man davon ausgeht, dass europäische Pilger die Pflanze schon deutlich früher als Andenken aus dem Heiligen Land in ihre jeweiligen Heimatländer mitgebracht haben dürften.

Der Nürnberger Hans Tucher d. Ä. (1428-1491) benutzte während seiner Pilgerreise 1479-1480 auf dem Sinai mangels Feuerholz abgestorbene Jericho-Rosen zum Feuermachen, und kannte dabei ihre weihnachtliche Bedeutung: „Doselbst wachsen vil der plumen, die man pey vns ‚rosen von Jerycho‘ nennet, die an der cristnacht auff geen, domit wir offft vnnser feuer schurten, dopey zu kochen. Wann man nit holtzes an dem ende hat, sunder alleyn cleine stauden“.<sup>13</sup> Hartmann Schedel (1440-1514) hat in seiner Weltchronik von 1493 (Seite L) einen Holzstich mit ei-

<sup>10</sup> Gayet A., Antinoë et les sépultures de Thäis et Sérapion, Paris 1902, 48f; Bonnet E., Plantes antiques des nécropoles d'Antinoë, Journal de Botanique 16 (1902) 314-319, spez. 318f.

<sup>11</sup> Durand M. (ed.), Antinoë à la vie, à la mode. Visions d'élégance dans les solitudes. Exhibition Musée des Tissus / Musée des Arts Decoratifs de Lyon, Lyon 2013, 26-28.

<sup>12</sup> Stapelmohr I. von, Ludolfs von Sudheim Reise ins Heilige Land nach der Hamburger Handschrift hg., Lund 1937, 138f; Ludolphus Suchensis, De itinere Terrae sanctae liber nach alten Handschriften berichtet, ed. F. Deycks, Stuttgart 1851, 69f.

<sup>13</sup> Vgl. Theophrastus Eresius, De Historia Plantarum Libri Decem, Graece & Latine. In quibus textum Graecum variis lectionibus, emendationibus, hiulcorum supplementis: ... item rariorum plantarum iconibus illustravit Joannes Bodaeus a Stapel, medicus amstelodamensis, accesserunt Iulii Caesaris Scaligeri, in eosdem libros animadversiones: et Roberti Constantini, annotationes cum indice locupletissimo, Amsterdam 1644, 428: „Fabellam item noctu, quando festum natale Servatoris nostri Iesu Christi celebramus, sponte sua aperiri, ramulosque exporrigere, nec ante festum Paschale claudi; cum qualibet hora, si aquae calidae imponatur, sese pandat“.

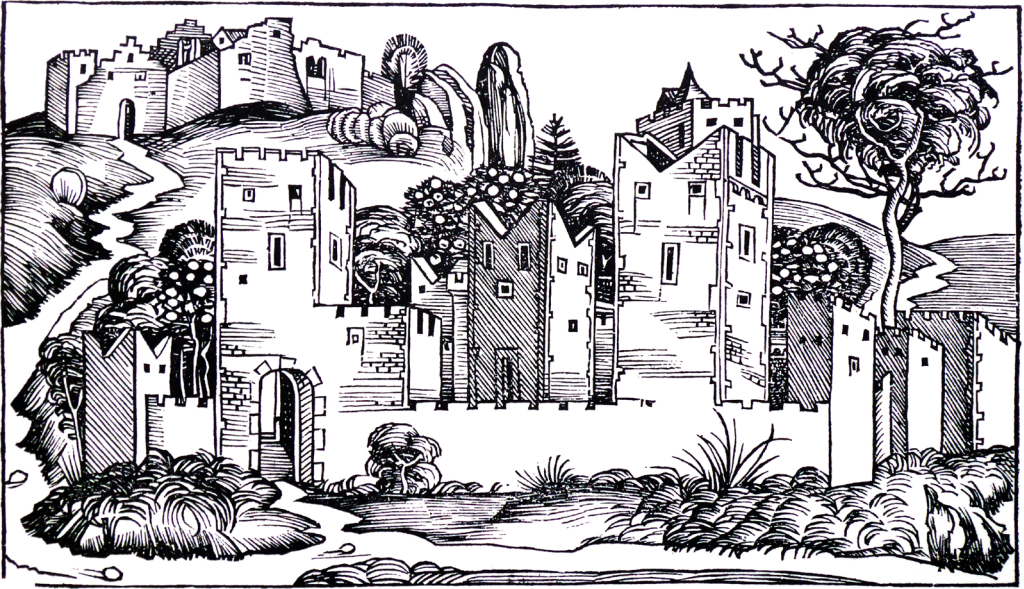


Abb. 10: Jericho-Rose, in: Schedel H., *Weltchronik*, 1493, Seite L.

ner Ansicht von Jericho abbilden lassen: Auf ihm sieht man einen die umliegenden Häuser überragender Baum, der stark an eine überdimensionierte Jericho-Rose erinnert, ohne dass diese im Begleittext namentlich erwähnt wird (Abb. 10).

Der Schaffhausener Söldner, Kaufmann und Ratsherr Hans Stockar (1490-1556) hält in seinem Tagebuch über seine Reise 1519-1520 für seinen Aufenthalt in Jerusalem ausdrücklich fest: „Rosen von Jericho, deren wir Pilger viele kauften“<sup>14</sup>, was viele andere Pilger aus Jerusalem, Bethlehem und dem Sinai ebenfalls zu berichten wussten: „Sie wird massenhaft an Pilger verkauft“.<sup>15</sup>

Der Zürcher Glockengießer, Söldnerführer und Ratsherr Peter Füssli (1482-1548) brachte sie von seiner Pilgerreise 1522 als Andenken mit nach Hause, wo sie in der Kirche von Thalwil am Zürichsee aufbewahrt werden sollten; auch in der Zürcher Füssli-Familie wurde eine Jericho-Rose aufbewahrt und in der 1662 von Peter IX. Füssli (1632-1684) verfassten Familiengeschichte (Handschrift in der Zentralbibliothek Zürich) als Zeugnis der Pilgerreise von Peter III. Füssli nicht nur beschrieben, sondern auch abgebildet, der diese Pflanzen in seinem Pilgerbericht allerdings nicht erwähnt hatte.<sup>16</sup> In den Beständen der Zürcher Bürgerlichen Bibliothek blieb eine Rose von Jericho aus der frühen Neuzeit erhalten, die der Schriftsteller

<sup>14</sup> Stockar H., *Heimfahrt von Jerusalem. Aus einem Tagebuch 1519-1529*, ed. Gloria von Stokar, Wien – Leipzig 2008, 29.

<sup>15</sup> Baedeker K., *Palästina und Syrien nebst Haupttrouten durch Mesopotamien und Babylonien. Handbuch für Reisende*, Leipzig 6. Aufl. 1904, 152.

<sup>16</sup> Sprüngli J. J., *Die alte Kirche zu Thalwil, Zürich* 1845, 36; Herz R., *Die ‚Reise ins Gelobte Land‘ Hans Tuchers des Älteren (1479-1480)*, Wiesbaden 2002, 145. 518; Schmid B., *Der Jerusalempilger Peter Füssli und seine Rose von Jericho*, in: Niederhäuser P. / R. Schmid (ed.), *Querblicke. Zürcher Reformationsgeschichten* (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 86), Zürich 2019, 183-187.



Abb. 11: *Anastatica hierochuntica* L., in: Hess D., Die Rose von Jericho, Zürich 1819, Faltblatt.

David Hess (1770-1843) in einer beigegeführten Notiz dem Thalwiler Wundarzt Hans Jakob Ammann (1586-1658) zuschrieb, der 1612-1613 in den Orient gereist war, allerdings ohne in seinem Reisebericht Jericho-Rosen zu erwähnen (Abb. 11).

Überhaupt kam im christlichen Abendland kaum eine Kuriositäten-Sammlung, Kunstsammlung, Herbarium oder ein Wallfahrtsort bzw. Kirchen- oder Klosterschatz ohne die Präsentation einer *Anastatica hierochuntica* L. aus.<sup>17</sup> Ob sie in botanischen Gärten Mitteleuropas auch tatsächlich angepflanzt worden ist, ist umstritten: In dem berühmten botanische Prachtwerk „Hortus Eystettensis“, das der Fürstbischof Johann Konrad von Gemmingen (1561-1612; reg. 1594-1612) anlässlich der Anlage seines gleichnamigen Renaissance-Gartens in Eichstätt in Auftrag gegeben hatte und das der Apotheker und

Botaniker Basilius Besler (1561-1629) im Jahr 1613 veröffentlichte, zeigt unter den zahlreichen großformatigen handkolorierten Kupferstichen Nr. 354 „I. Melocactus; II. Rosa Hiericonteia aperta, III. Rosa Hiericonteia conclusa“, also unten in der Mitte den – in unserem Zusammenhang unwichtigen – Schwiegermutterstuhl (*Echinocactus grusonii*) sowie links und rechts die Rose von Jericho (*Anastatica hierochuntica*), ein Mal in geöffnetem und ein Mal im geschlossenem Trockenzustand (Abb. 12).<sup>18</sup>

Der hessische Arzt, Botaniker und Dichter Euricius Cordus (1486-1535) beschreibt in seinem bekannten lateinischen Werk „Botanologicon“ (Köln 1534, 14) mit kritischer humanistisch-protestantischer Distanz in einem Dialog mit seinem fiktiven Gesprächspartner Megobacchus die Jericho-Rose (*Hierichuntis rosa*): „Megobacchus: Jericho-Rose? Cordus: So wird sie genannt, woher ihr Name stammt, weiß ich nicht. Mönche zeigten sie hier dem abergläubischen und niederen Volk jährlich, nämlich in der Nacht von Christi Geburt, als ein heiliges Spektakel, geradezu als Wunder. Man soll es glauben, weil sie sich von selbst öffnet und ihre Zweige ausstreckt, was sie aber immer nur dann macht, wenn man sie befeuchtet ...“.

Der Botaniker und Arzt Leonhart Rauwolff (ca. \*1535/1540-1596) gibt in seinem Buch

<sup>17</sup> Vgl. z.B. Bencard M. et al., Das Inventar der Gottorfer Kunstkammer von 1694, in: Gottorf im Glanz des Barock. Kunst und Kultur am Schleswiger Hof 1544-1713. Katalog der Ausstellung Bd. II, ed. H. Spielmann / J. Drees, Schleswig 1997, 201, No. 62.27; Stevens U. / Fabian G. / Hahn H., Die Kapelle Klein-Jerusalem bei Willich-Neersen, Worms 2. Aufl. 2005, 104, Nr. 46; Grimm-Stadelmann I. / Grimm A., Eine Zitherpartie auf dem Nil. Die Orientreise von Herzog Maximilian in Bayern und seine Orientalische Sammlung, München 2009, 301-354; Durda Z. / Goldammer-Brill L., Die Amulettsammlung von Lydia Einsler, Jerusalem 2013, 36; Dinsmore J. E. / Dalman G., Die Pflanzen Palästinas. Aufgrund eigener Sammlung und der Flora Posts und Boissiers (mit Beigabe der arabischen Namen von G. Dalman), Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 34 (1911) 11, Nr. 81 (*Anastatica hierochuntina*); 158, Nr. 915 (*Asteriscus pygmaeus*).

<sup>18</sup> Besler Basilius, Hortus Eystettensis: sive diligens et accurata omnium plantarum, florum, stirpium ex variis orbis terrae partibus, singulari studio collectarum quae in celeberrimis viridiariis arcem episcopalem ibidem cingentibus hoc tempore conspiciuntur delineatio et ad vivum repraesentatio, Nürnberg 1613; Der Garten von Eichstätt (Nachdruck 1613), Köln 1999; Hortus Eystettensis ... Aboca Museum Edition, Sansepolcro 2006 (Faksimile-Nachdruck der Ausgabe 1613 mit Kommentarband); Dressendorfer W., Die Pflanzen des Hortus Eystettensis. Ein botanischer und kulturhistorischer Spaziergang durch das Gartenjahr, in: Littger K. W. et al. (ed.), Hortus Eystettensis, Commentarium, Sansepolcro 2006, 58-274, Nr. 354.

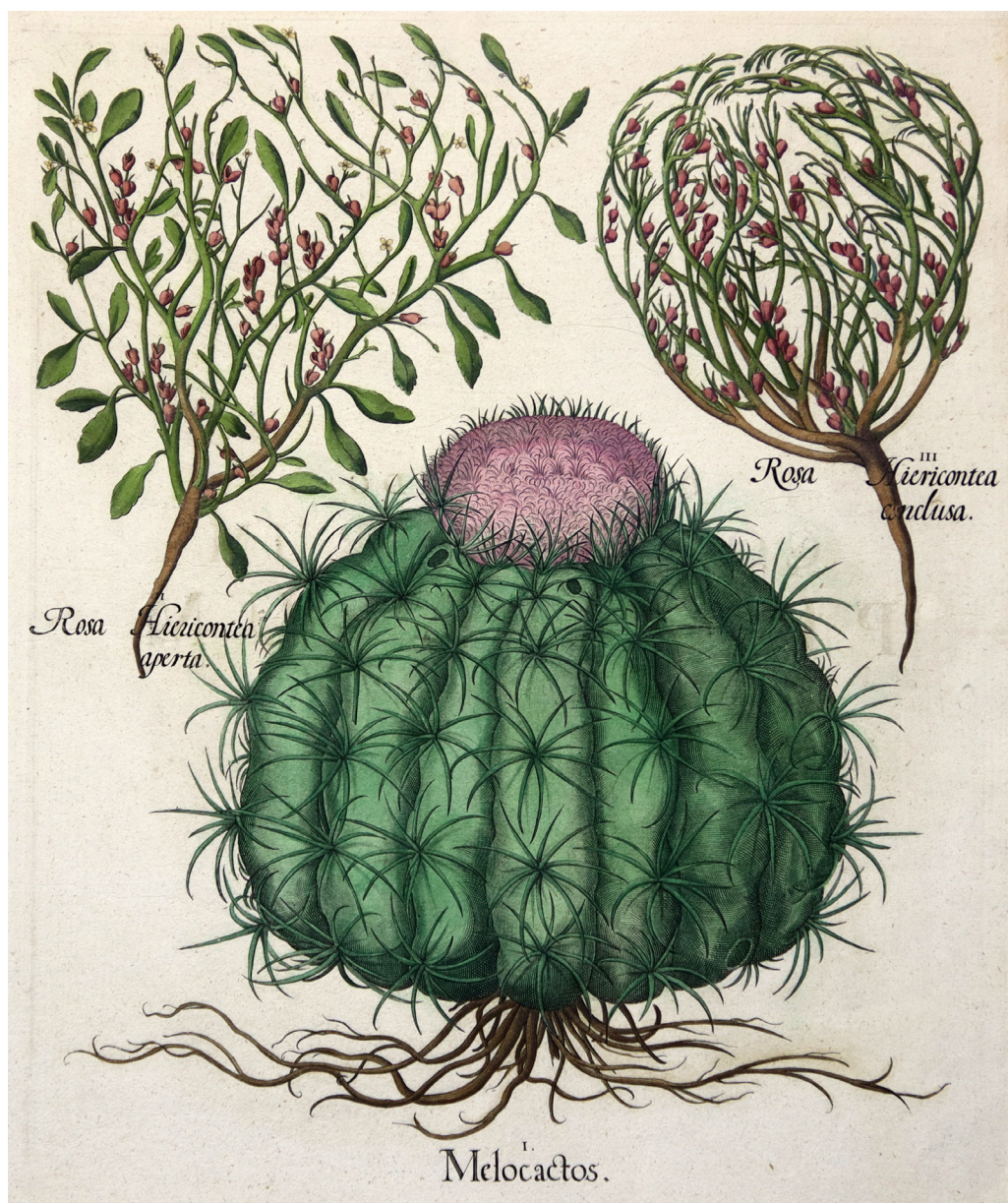


Abb. 12: *Anastatica hierochuntica* L., in: Hortus Eystettensis, 1613, Nr. 354.

„Flora orientalis“ (Nr. 193) nur eine kurze Beschreibung der Pflanze und geht stattdessen mehr auf ihre Erwähnungen in der zeitgenössischen Literatur und ihre verschiedenen Namen ein (*Rosa Hiericho*; *Rosa hierichuntina*; *Rosa hierichuntica*; *Rosa de hiericho*).

Der polnisch-litauische Adlige Nicolaus Christophorus Radziwiłł (1549-1616), der die Pflanze auf seiner Reise 1582-1584 gesehen hatte, erwähnt in seinem Buch „Hierosolymitana peregrinatio“ (1601, 106) ausschließlich ihre geburtsfördernde Wirkung:

„ut & Rosae Hierichuntinae, quarum usus mulieribus ad faciliorem partum mirifice confert“. Gegenüber den volkstümlichen Überlieferungen blieb der französische Naturwissenschaftler und Forschungsreisender Jean de Thévenot (1633-1667) aufgrund seines ersten Orient-Aufenthaltes 1655-1659 gänzlich unbeeindruckt, was er auch in seinem Buch „Reysen in Europa, Asia und Africa“ (Erstes Buch, Frankfurt a.M. 1693, 262) klar zur Sprache bringt: „Es befinden sich im Thal Jericho / die Rosen von Jericho / wie sie von ihnen genennet werden / allein sie haben nicht die Krafft / die ihnen viele zuschreiben / dann sie thun sich nicht von ein ander / wann man sie nicht in Wasser setzet / und alsdann zu aller Zeit und Stunde / derjenigen Meinung zuwider / die da sagen / daß sie sich nicht als in der Christ=Nacht / oder wie andere wollen / auff alle Festtage unserer lieben Frauen außbreiten / und andere dergleichen Mährlein. Ich habe selbige auch in denen Wüsten deß Berges Sinai angetroffen“. Der belgische Arzt, Mathematiker und Poet Jean Storms alias Joannes Sturmius Mechlinianus (1559-1650) schrieb 1607 sogar ein fast 100-seitiges Buch über „De Rosa Hierichuntina“ (Leuven 1607, in dem er möglichst viel, auch viel legendarisches, über die wundersame Pflanzen zusammentrug, während sich der Straßburger Arzt und Botaniker Marcus Mappus (1632-1701) in seinen „Theses Botanicae et Medicae De Rosa de Jericho vulgo dicta“ (Straßburg 1700) auf 14 Seiten mit 42 Thesen zur Jericho-Rose zufrieden gab. Spätestens seit dem 16. Jahrhundert wurde die Jericho-Rose in Apotheken deutscher Städte nachweislich als offizinales, geburtsbeförderndes Mittel angeboten.

Der Franziskaner-Pater Franceso Quaresmio (ca. 1583/4-1656) äußerte sich nach seinen Aufenthalten im Orient in seinem Buch „Peregrinatio“ (VI, Caput X) über die Pflanze, indem er zuerst die Ansichten des spanischen Theologen Toslatus Abulensis (ca. 1410-1455), des römisch-katholischen Priesters

Christian K. von Adrichem (1533-1585) und des polnisch-litauischen Adligen Nicolaus Chr. Radziwill (1549-1616) zur Jericho-Rose zitiert, um dann seine Kenntnisse zusammenzufassen: „Non inficior, apud Iericho nasci rosas commendabiles, & olim praesertim: verum rosae, quae nunc in istis & aliis partibus rosae Iericho communiter appellantur, non ex arboribus illis Ierichontinis carpuntur, vel ex Iericho deferuntur, ut in partibus versati manifeste fatentur, sed ex terra ipsa immediate evelluntur; & ipsarum pediculi sunt ipsarummet radices: & ego aliquando in desertis Arabiae Petraeae, cum irem ad montem Sinai, aliquas non ex arboribus, sed ex terra ipsa evulsi; & quae ex Ierusalem deferuntur, & rosae Iericho appellantur, primo ex Aegypto & magna Cairo asportantur, ut manifestum est“.<sup>19</sup>

Der Ostfriesen Carsten Niebuhr (1733-1815), der als einziger die von ihm 1761-1767 geleitete Arabien-Expedition überlebte, gab in zwei unterschiedlichen Publikationen die naturwissenschaftlichen Ergebnisse heraus, die der Linné-Schüler Peter Forskal (1732-1763) auf der Expedition zusammengetragen hatte. Die Jericho-Rose beschreibt Forskal in seiner „Flora aegyptiaco-arabica. Post mortem auctoris edidit C. Niebuhr“ (1775, (117, Nr. 57) zunächst botanisch („*Anastatica hierochuntica*. Desc. *Caulis* prostratus, trichotomus, villosus. *Flores* in trichotomia conferti, sessiles, albi. *Folia* ovata, crassiuscula, longitudine petiolorum, villosa-hispida, *Denticuli* terminati glandula, seu callo rubro“), *Káhira* in desertis rarior. Arab. *Kaf marjam* كَفْ مَرِيَم id est: manus Mariae»), um dann auf ihre Bedeutung im Volksglauben in ihrem Verbreitungsgebiet einzugehen («*Usus superstitiosus faeminis parturientibus; quae illam aquae immittunt,*

<sup>19</sup> Vgl. z.B. auch Zanoni G., *Rariorum stirpium historia ex parte olim edita. Nunc centum plus tabulis ex commentariis auctoris ab ejusdem nepotibus ampliata. Opus universum digessit, latine reddidit, supplementum C. Montius, Bologna 1742, 166-169, Tab. 125* („*Miagro Arabico detto Rosa di Gierico*“).

& ex mora, qua se aperit lentiore aut citiore, partum sibi ominantur levem vel difficilem»): Danach hätten schwangere Frauen vertrocknete Jericho-Rosen in Wasser getaucht und aus der Geschwindigkeit, mit der sich das tote Gebilde öffnete, einen leichten oder schweren Verlauf der Geburt vorhergesagt. In dem ebenfalls posthum von Niebuhr herausgegebenen Buch „*Descriptiones animalium*“ (1776, 146, Nr. 36) nennt er in dem mit „Materia medica ex officina pharamceutica Kahire descripta“ überschriebenen Kapitel auch den Preis einer trockenen Jericho-Rose in osmanischer Währung in Kairo: „*Anastatica hierieh. kaf marjam. كق مريم*. Ex deserto. singula 1/2 parà. Usus superstit. faeminis parturientibus“. In seiner eigenen Reisebeschreibung (zitiert nach der Ausgabe Zürich 1992, 231) bestätigt er Forskalls Beobachtungen: „Auf dem Wege zwischen Kahira (sc. Kairo) und Suez sahen wir ... die sogenannte Rose von Jericho sehr häufig. Die morgenländischen Weiber machen mit diesem Kraute abergläubische Versuche, es wird deswegen auch in den Städten verkauft. Die schwangeren Frauen legen diese sogenannte Rose ins Wasser und glauben, daß sie eine leichte oder schwere Geburt haben werden, nachdem sie sich bald oder langsam öffnet“.

Die Nutzung der Jericho-Rose als Medizinalpflanze hat also eine lange Geschichte: Vor allem sollte sie bei Schwangerschaft und Geburt zu einem leichten und unkomplizierten Verlauf verhelfen, gleichgültig ob sie dabei nur als Orakel- und Prognosepflanze in Wasser gelegt oder als Aufguss bzw. Absud o.ä. zu sich genommen wurde. Ebenso lindere sie aufkommende Stillschmerzen.<sup>20</sup> Darüber hinaus soll sie auch als Emmenagogum, also als Arznei,

die den Eintritt der Monatsblutung anregt, eingenommen werden, bei Erkältungen helfen und epileptischen Anfällen vorbeugen. Noch heute wird sie in traditionellen Apotheken und Drogerien angeboten<sup>21</sup>, z. B. in einer historischen Apotheke bzw. Pharmazie der jordanischen Stadt as-Salt (Abb. 13-15); auf ihrem Ladenschild über dem Eingang steht: *al-‘arabi al-‘i* – „die arabische Pharmazie“. Ihr Inhaber, 2018 vom Verfasser nach der Anwendung befragt, wies auf ihre Nützlichkeit bei Schwangerschaft und Geburt hin und fügte – für den männlichen Fragesteller – mit leisem Lächeln hinzu, dass sie auch der Manneskraft dienlich sei. Ihre verschiedenen Wirkstoffe und deren Zusammenspiel sind m. W. bisher medizinisch nicht ausreichend erforscht.

Auch findet sich immer wieder die Meinung, man könne die trocknen Jericho-Rosen als Hygrometer benutzen, da sie die Veränderungen der Luftfeuchtigkeit anzeigen und damit Vorhersagen regnerischen Wetters erlauben, ähnlich wie seit dem Mittelalter die beiden „Wetterdisteln“, Silber- (*Carlina acaulis*) und Golddisteln (*Carlina vulgaris*), in Europa als Hygrometer verwendet wurden.<sup>22</sup> Andere volkstümliche Riten an Weihnachten haben sich bis in die Mitte des 20. Jahrhundert in der Innerschweiz und anderen Regionen Mitteleuropas erhalten, dürften inzwischen aber weitgehend verschwunden sein.<sup>23</sup> Und in akademischen Kreisen konnte es passieren, dass

<sup>20</sup> Boulos L., Medicinal Plants of North Africa, Algonac / MI 1983, 70; Ducros M. A. H., Essai sur le droguier populaire arabe de l'Inspectorat des Pharmacies du Caire, Kairo 1930, 115; vgl. schon Niebuhr C. (ed.), *Descriptiones animalium*, Kopenhagen 1776, 146, Nr. 36.

<sup>21</sup> Abu-Rabia A., Indigenous Medicine among the Bedouin in the Middle East, New York – Oxford 2015, 83; Sanagustin F., Contributions à l'étude de la matière médicale traditionnelle chez les herboristes d'Alep, Bulletin des Études Orientales 35 (1983) 65-109, No. 230, Pl. XX:230; Oran S. A. / D. M. Al-Eisawi, Check-List of Medicinal Plants in Jordan, Dirasat 25,2 (1998) 83-112, Nr. 114.

<sup>22</sup> Siering Emil, Pilgerfahrt der fünften Münchener Carawane nach Jerusalem und Rom im Frühjahr 1882, Rüdesheim am Rhein 2. Aufl. 1883, 105; Sarasin A., Der Maurer Joseph und die Rose von Jericho, Des Volksboten Schweizer Kalender 1845, 31-34.

<sup>23</sup> Vgl. z.B. Sarasin A., Des Volksboten Schweizer Kalender 1845, 31-34.



Abb. 13: as-Salt, Traditionelle Pharmazie, von außen.

ein Wissenschaftler einen Kollegen mit *Anastatica hierochuntica* in Verbindung brachte, so wie Theodor Mommsen (1817-1903) in einer Tischrede 1901 Adolf von Harnack (1851-1930) als „seine Rose von Jericho“ bezeichnete.<sup>24</sup>

In der Kunst hat das Motiv „Jericho-Rose“ zu einer großen Vielfalt literarischer, musikalischer und anderer Werke inspiriert. Ihre Zahl ist so groß, dass hier nur einige Beispiele

<sup>24</sup> Rebenich S., Der alte Meergreis, die Rose von Jericho und ein höchst vortrefflicher Schwiegersohn: Mommsen, Harnack und Wilamowitz, in: Nowak H. (ed.), Adolf von Harnack, Göttingen 2001, 39-70.



Abb. 14: as-Salt, Traditionelle Pharmazie, von innen.



Abb. 15: as-Salt, Traditionelle Pharmazie, *Anastatica hierochuntica* L., in Trockenzustand.

kurz erwähnt werden können: In der Belletristik wurden unter dem Namen bzw. Titel „Die Rose von Jericho“ (u. ä.) Erzählungen, Märchen, Trauerspiele, Gedichte, Lieder, Romane, Trauerpredigten<sup>25</sup> und Autobiographien veröf-

<sup>25</sup> Trauerpredigt anlässlich des Abdankungsgottesdienstes am 23. Dez. 1671 für Margaretha Regina, geb. Oheimin (1638-1671), der zweiten Ehefrau von Christoph Pincker jun. (1619-1678), in St. Nikolai in Leipzig durch den dortigen lutherischen Superintendenten Georg Lehmann (1616-1699): Lehmann G., Die Rose von Jericho / oder Die Vergleichung deß Menschlichen Lebens mit solchen Rosen / Samt ihrer Signatur, und wie sie sich auf und zuthue: Bey ... in der Kirchen zu St. Nicolai in Leipzig den 28. Dec. deß abgewichenen 1671. Jahres fůrgegangenen Beerdigung Der ... Margarethen Reginen / Gebornher Oheimin / Deß ... Christoph Pinckers / Berühmten JurisConsulti ... hertzlieb gewesenen Eheliebsten ... für gestellet, Leipzig 1672: Die verstorbene Ehefrau als verblichene Jericho-Rose und Christus als Rosen-Hüter.

fentlicht. Bekannte Beispiele<sup>26</sup> dafür sind die gleichnamige Erzählung des russischen Nobelpreisliteraten Ivan Alekseevič Bunin (1870-1953)<sup>27</sup> und die Gedichte, die Werner Bergengruen (1892-1964) unter dem Titel „Die Rose von Jericho“ 1946 veröffentlichte. Auch in deutschen Märchen kommt die orientalische Pflanze gelegentlich vor.<sup>28</sup> Manch andere literarische Beispiele übergeht man lieber mit Schweigen, denn ihr Niveau reicht kaum über sentimentale Frömmigkeit und verschrobene Esoterik hinaus.

Auch in der Musik wurden unter dem besagten Titel Stücke komponiert. So findet sich z. B. schon im Liederbuch der Anna von Köln um 1500 ein anonym überliefertes niederländisches Lied „Rose van Jhericho“, das den Geist der devotio moderna atmet. Karl Kämpf (1874-1950) komponierte ein gleichnamiges Chorwerk für Männer.

Soweit die Quellen historische Schlussfolgerungen hinsichtlich der Jericho-Rose und ihres jeweiligen zeitgeschichtlichen Verständnisses und ihrer Handhabung erlauben, beginnt die kulturgeschichtliche Bedeutung der Jericho-Rose erst in christlicher Zeit. Zwischen der frühchristlichen Epoche und der Kreuzfahrerzeit klafft eine große und lange Beleglücke, die bisher nicht geschlossen werden kann. Erst in der mamlukischen und osmanischen Zeit, also während der Renaissance und des Barock, häufen sich die Belege und nehmen vor allem im Verlauf des 19. und 20. Jahrhunderts im Zuge der Volkswallfahrten und des Massentouris-

mus stark zu. Ihre hohe symbolische Bedeutung geht auf ihre botanischen Besonderheiten und deren Beobachtung und Interpretation durch den Menschen zurück: Auf der einen Seite ihre christologische Deutung als Zeichen von Tod und Auferstehung, ihre mariologische Deutung als Geburtsomen und Zeichen himmlischer Hilfe. Die Deutung ihrer Form als Hand machte sie zum Apotropaicum und Amulett, ihre medizinische Verwendung zur Heilpflanze und Medikament, ihre pragmatische Nutzung zum Hygrometer und Zunderpflanze und ihre wirtschaftliche Nutzung zu einem beliebten Andenken an die eigene Fahrt ins Heilige Land. Geographisch wurde die – tote – Pflanze als (Natur-)Wunder bestaunt und gedeutet und war durch ihren Export aus den ariden Gebieten Vorderasiens und Nordafrikas in die religiöse Landschaft Europas inkulturiert worden.

**Abbildungsverzeichnis** – alle Abbildungen stammen vom Verfasser, wenn nicht anders angegeben

<sup>26</sup> Vgl. schon Helm K. / Ziesemer W., Die Literatur des Deutschen Ritterordens, Gießen 1951, 110 (als Hinweis auf den 1383 verstorbenen Thilo von Kulm und sein mittelhochdeutsches Gedicht „Die Rose von Jericho“).

<sup>27</sup> Bunin I. A., Gesammelte Werke in Einzelbänden: Dunkle Alleen. Erzählungen 1920-1953, Berlin – Weimar 1985, 64.

<sup>28</sup> Handtmann E., Rote Immortelle: die Rose von Jericho im deutschen Land; brandenburgisches Märchen, Düsseldorf 1886.

Anschrift des Verfassers	<p><b>Prof. Dr. Ulrich Hübner</b>          Christian-Albrechts-Univ. zu Kiel          Institut für Alttestamentliche          Wissenschaften und Biblische          Archäologie          Lehrstuhl Religionsgeschichte und          Archäologie Palästinas          Theologische Fakultät          Leibnizstr. 4          24118 Kiel</p>
--------------------------	--





**Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.**

Marienortgraben 8 (Norishalle)  
90402 Nürnberg  
Tel. 0911/22 79 70  
Internet: [www.nhg-nuernberg.de](http://www.nhg-nuernberg.de)  
[www.nhg-museum.de](http://www.nhg-museum.de)